

weitere Diskussionen innerhalb der Religionswissenschaft wesentliche Anstöße ausgehen sollten. Auch wenn sowohl GANTKE als auch FRIEDLI solche Überlegungen schon an anderer Stelle geäußert haben, lohnt ihre Lektüre immer wieder, so dass die Veröffentlichung sicherlich ein Gewinn für das Fach war. Auch die Einzelbeobachtungen, die W. KLEIN und A. HERRMANN-PFANDT vorgestellt haben, sind anregend, möglicherweise wären sie aber in einer religionswissenschaftlichen Fachzeitschrift leichter zugänglich geworden, da man sie im vorliegenden thematischen Band nicht in erster Linie sucht. Daneben bleiben noch andere – hier nicht weiter genannte – Beiträge mit rund 100 Seiten, deren Veröffentlichung m. E. nicht nötig gewesen wäre. Somit bleibt am Ende die Erkenntnis, dass mehrere »Wege« (= Beiträge) den Leser nicht zu einer qualitativ hochstehenden Religionswissenschaft hingeführt haben, die unter kritischer und systematischer Auswertung des reichen religionsgeschichtlichen Quellenmaterials von Haus aus bereits seit langem eine grundlegende interkulturelle Basis besitzt.

Manfred Hutter / Bonn

Zeitschrift für Neues Testament 8

(2005), Nr. 15

Themenheft zur »Mission im Neuen Testament«
Francke / Tübingen 2005

Die *Zeitschrift für Neues Testament* (mit dem Untertitel: »Das NT in Universität, Kirche, Schule und Gesellschaft«) erscheint im 8. Jahrgang. Von den beiden jährlich erscheinenden Heften ist jeweils eines einem Thema gewidmet. Das betrachtete Themenheft gilt der Mission im NT. Die Herausgeber führen die Fragen auf, die zu dieser Themenwahl geführt haben: »Sind Mission und pluralistische Gesellschaft zu vereinbaren? Gibt es überhaupt lebendigen christlichen Glauben, der das Evangelium für sich behalten kann, oder ist christlicher Glaube, der auf dem Hören der Guten Nachricht beruht, nicht per se zum Weitersagen des Evangeliums, zur Mission, motiviert, vielleicht sogar verpflichtet? Was meint der Begriff »Mission« eigentlich und wie wurde Mission im antiken Judentum und Christentum verstanden und praktiziert?« (1). Ziel des Heftes ist es, zu »... helfen, differenziert, informiert und gegenwartsorientiert Mission im Spannungsfeld von Tradition und pluralistischer Gesellschaft zu reflektieren« (1).

T. SCHMELLER untersucht in »Mission im Urchristentum: Definition – Motivation – Konkretion« (2-11) verschiedene Definitionen von Mission, die Motive der urchristlichen Missionare und die Frage nach möglichen Vorbildern im frühen Judentum sowie die Modalitäten der urchristlichen Mis-

sion, d. h. die Missionsstrategien und -mittel. J. ZANGENBERG beschreibt »Mission in der Antike und im antiken Judentum« (12-21); »Ein wesentlicher Grund für die Ausbreitung war, dass es zum Selbstverständnis früher Christen gehörte, ihren Glauben offensiv gegenüber denen, die ihm nicht angehörten, zu vertreten [wenn dies auch nicht immer in gleicher Intensität umgesetzt wurde]. Wie aber verhält sich frühchristliche Mission zur religiösen Propaganda anderer Gruppen?«, 21]. Dazu gehören Mission und religiöse Propaganda in der paganen Welt der Antike und die Frage nach einer möglichen »Mission« im Judentum der hell.- röm. Zeit.

W. LÖHR, »Die Ausbreitung des antiken Christentums als historiographisches Projekt: Vorschläge, Probleme, Perspektiven« (22-34), bietet eine Analyse verschiedener bisheriger Erklärungen der Ausbreitung des antiken Christentums und identifiziert verschiedene Faktoren, die bei der notwendigerweise interdisziplinären Antwort auf diese Frage berücksichtigt werden müssen. W. KAHL beleuchtet »Wunder und Mission in ethnologischer Perspektive« (35-44). Nach Kahl kann »ein ethnologisch informierter und reflektierter Zugang zum NT dazu verhelfen, ein möglichst klares und unverzerrtes Verständnis von dem zu gewinnen, was Wunder und ihre Kommunikation im Frühchristentum bedeuteten« (42; vgl. auch KAHLS Habilitationsschrift *Jesus als Lebensretter: Afrikanische Bibelinterpretationen und ihre Bedeutung für die ntl. Wissenschaft*, Frankfurt 2004).

Nach einer knappen Einführung von A. von DOBBELER zum Heftteil *Kontroverse* (»Richtet sich der Missionsauftrag in Mt 28.19 auch an Israel?«, 44) plädiert H. FRANKEMÖLLE in »Die Sendung der Jünger Jesu »zu allen Völkern« (Mt 28.19)« (45-51) für ein Israel inklusives Verständnis des Missionsbefehls (»Wer so jüdisch denke wie gemäß den Leserlenkungen der Verfasser des MtEv, wird kaum Juden ausschließen können«, 50). F. WILK, »Die Eingliederung von »Heiden« in die Gemeinschaft der Kinder Abrahams: Die Aufgabe der Jünger Jesu unter allen »Weltvölkern« nach Mt 28,16-20« (52-59), schließt dagegen: »Traditionsgeschichtlicher Hintergrund, kompositorische Einordnung und missionstheologische Bedeutung von Mt 28,16-20 sprechen dafür, die Wendung *panta ta ethne* wie überall sonst im MtEv auf »alle Weltvölker: zu deuten« (58, zur Diskussion vgl. auch J. ADNA/H. KVALBEIN (Hg.), *The Mission of the Early Church to Jews and Gentiles* [WUNT 127], Tübingen 2000, 17-68).

In einem weiteren Beitrag beschreibt R. JEWETT »Die biblischen Wurzeln des amerikanischen Messianismus« (60-68). Am Ende des Heftes steht eine ausführliche Rezension von J. A. KEHLHOFFERS *Miracle and Mission: The Authentication of Missionaries and Their Message in the Longer Ending*

of Mark (WUNT II, 112), Tübingen 2000 von K. DRONSCH (69-71; vgl. meine Rez. in: *em* 18 [2002] 150f). Weitere Informationen zur ZNT unter <http://www.znt-online.de>.

Die Beiträge sind allgemeinverständlich geschrieben. Sie nehmen evangelikale Beiträge am Rande zur Kenntnis, bleiben selbst aber im Rahmen kritischer Prämissen und Hermeneutik. Zwar wird die große Untersuchung von Eckhard SCHNABEL (*Urchristliche Mission*, Wuppertal 2003; Engl. *Early Christian Mission I. Jesus and the Twelve, II: Paul and the Early Church*; Downers Grove 2004) erwähnt (S. 10f, 20), die alle hier diskutierten Themen breit behandelt, allerdings fehlt die Auseinandersetzung mit ihr. Hätte Schnabels Studie mit über 1800 Seiten (!) nicht eine ausführliche Würdigung zumindest als »Buchreport« verdient (vgl. dazu *European Journal of Theology* 13 [2004] 113-16)? Dennoch geben die Beiträge mit ihren Thesen und der Aufarbeitung neuerer Fragestellungen und Literatur einen guten Überblick über die gegenwärtige ntl. Diskussion der Mission. Zur Bedeutung der Mission und Missiologie für die ntl. Wissenschaft vgl. mein »Das NT als Dokumentensammlung urchristlicher Mission: Alter Hut oder neue Perspektive?«, in: *JETH* 19 [2005], 167-190).

Ferner ist hinzuweisen auf einen interessanten Artikel in der Fachzeitschrift *New Testament Studies* (51 [2005] 212-30). J.P. DICKSON legt in seinem Beitrag »Gospel as News: euaggel from Aristophanes to the Apostle Paul« dar, dass Paulus bei der Verwendung von Wörtern der *euangel*-Wortgruppe nie die andauernde christliche Unterweisung im Blick hat (gegen P. Bowers und P.T. O'Brien). Er verwendet sie nur, wenn es sich um Nachrichten handelt, die für die Hörer tatsächlich neue Sachverhalte darstellen. Diese Verwendung des Paulus entspricht der übereinstimmenden Verwendung der *euangel*-Terminologie in griech.-röm., frühjüd. und frühchristl. Schriften. Beim Evangelium handelt es sich um *neue* Inhalte. Diese Beobachtung wirft ein interessantes Licht auf Röm 1,15 (Paulus kündigt an »euch in Rom das Evangelium zu verkündigen«) und auf den Zweck des beabsichtigten Rombesuchs des Apostels (»... for Paul refers not to ongoing instruction within the church but to proclamation outside it«, 230, mit Diskussion anderer Stellen). Ferner unterstreicht sie, dass Gott mit der Botschaft von Tod, Auferstehung und Erhöhung Jesu von Nazareth als seines Christus tatsächlich etwas ganz Neues in und für die Welt gewirkt hat. Von DICKSON stammt auch die hervorragende Monographie *Mission-Commitment in Ancient Judaism and in the Pauline Communities: The Shape, Extent and Background of Early Christian Mission* (WUNT II, 159) Tübingen 2003.

Christoph Stenschke / Bergneustadt-Wiedenest